

**tragen
helfen
wahrnehmen
Kreuz aufrichten**

Aschermittwoch

21. Februar '96 - 19.00 Uhr - St. Marien, Geilenkirchen

Eröffnung

Jugend-chor Meine engen Grenzen

Begrüßung und Einführung

JW Die Karnevalstage liegen hinter uns. Es ist wieder Aschermittwoch. Zu unserem gemeinsamen Gottesdienst möchten wir, der Liturgiekreis unserer Pfarre und ich, Sie ganz herzlich begrüßen. Im vergangenen Jahr haben wir den Gottesdienst am Gründonnerstag zu gestalten versucht. In diesem Jahr möchten wir den heutigen Gottesdienst und den Gottesdienst am Karfreitag gemeinsam gestalten und feiern. Und dass der Gottesdienst sich von anderen dieser Art ein wenig unterscheidet, machte schon der Jugendchor zu Beginn deutlich. Wir möchten Sie einladen, dass wir die äußere Klammer dieser Fastenzeit durch die Feier dieser beiden Gottesdienste am Aschermittwoch und am

Karfreitag betonen. Die innere Klammer dieser Zeit ist Gott, zu dem wir uns, wie in jeder Feier dieser Art bekennen wollen, *im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes*. (kein Kreuzzeichen machen) Er trägt uns, er begleitet uns, er, *der Herr ist mit uns*.

Die nun beginnenden vierzig Tage erinnern uns an die Versklavung des auserwählten Volkes in Ägypten und an den Zug ihrer Befreiung durch die Wüste. In dieser Fastenzeit haben wir die Möglichkeit, unsere eigene Versklavung und Unfreiheit zu entdecken, zu erkennen und Wege zu suchen, uns davon zu befreien oder befreien zu lassen. Denn wir alle sind begrenzt, nur allzu begrenzt. Diese unsere Grenzen spüren wir Tag für Tag, Nacht für Nacht. Diese Grenzerfahrung findet ihren zeitlich endgültigen Ausdruck am Ende dieses Lebens, von dem wir nicht wissen, wann wir es erreicht haben: Es kann durchaus schon heute sein. Ein Zeichen für das Bewusstsein dieser Grenze ist das Aschenkreuz, das in diesem heutigen Gottesdienst bei uns ein sichtbares und hoffentlich auch spürbares Zeichen hinterlässt.

Wenn es nun um die Versklavung geht, die jeder von uns erfährt, so kennt unsere Heilsgeschichte dafür ein unübersehbares Zeichen, an dem keiner von uns vorübergehen kann, ein Zeichen im Zentrum unseres Glaubens, ein Zeichen auch des Widerspruchs, für die Griechen "eine Torheit" und für die Juden "ein Skandalon", ein Skandal. (Vgl. 1 Kor 1,23)

Dieses Zeichen, Ausdruck unserer Erlösung durch Jesus Christus, wie wir oftmals ganz schnell, auch vorschnell und automatisch sagen, dieses Zeichen, das wir zu Beginn bestimmt auch automatisch geschlagen haben, dieses Zeichen möchten wir mit Ihnen zu Beginn dieser Fastenzeit nun aufrichten. Es ist das Zeichen des KREUZES, das Zeichen, mit dem die Zeitgenossen Jesus versklavt haben, ihn unterdrückten, ihn nicht mehr unter sich haben wollten. Aber es ist

genauso unser Kreuz. Aber es ist nicht das Kreuz, vor dem wir zu "Kreuze kriechen", klein begeben, nachgeben, uns demütigen, verkriechen, nicht mucksen dürfen. Dieses Kreuz ist nicht das Kreuz für Schwächlinge und Duck-mäuser. Es ist auch nicht das Kreuz, das manche Hierarchen in kostbarer Form auf ihrer Brust tragen. Dieses Lebenskreuz Jesu Christi zu tragen, heißt nicht, Christi Kreuz zu tragen. Das kann keiner von uns. Nein – dieses Kreuz Jesu Christi ist unser Kreuz, unser Lebenskreuz. Kreuzesnachfolge meint, im Risiko der eigenen Lebenssituation und in der Ungewissheit der Zukunft seinen eigenen Weg zu gehen – nach der Wegweisung dessen freilich, der den Weg vorausgegangen ist und auf den der Finger des Johannes zeigt. (*Bild von Johannes zeigen*)

Dass wir unser Lebenskreuz entdecken, dass wir Mut bekommen, dieses Lebenskreuz in dieser Fastenzeit mit allen seinen Fragen und Ängsten anzunehmen, uns darüber mitteilen, ja es auch einander anschauen lassen, dazu möchte ich uns einladen.

Um deutlich zu machen, was damit gemeint sein kann, deshalb haben wir jenes Bild ausgesucht, von dem Sie hier schon Johannes sehen, der auf Jesus zeigen wird. Es ist das Bild der Kreuzigung Jesu auf dem Isenheimer Altar von Matthias Grünewald (ca. 1470-1528). (*Bild ganz zeigen*)

"Genug! Zuviel des Leidens!", mit diesem Gedanken werden sich manche Zeitgenossen im Museum Unterlinden in Colmar von diesem Bild der Qual und Schande abwenden, erschreckt, abgestoßen sogar. "Man kann auch das Leiden übertreiben", könnten wir sagen. Doch: auf diesem Bild ist nichts übertrieben, und wer so redet, weiß nicht, wer da zur Zeit des Grünewald vor diesem Gekreuzigten gebetet hat: Es waren nicht nur die Stiftsherren vorne im Chorgestühl samt dem

übrigen Personal, sondern abgetrennt von ihnen wegen Berührungs- und Ansteckungsgefahr die Ärmsten der Armen. Gequält, zusammengepresst und verunstaltet sahen sie durch die großen Stäbe des Gitters hindurch über die Priester hinweg zu ihrem leidenden Herrn. Menschen mit Lepra waren es, von der Seuche, dem "brennenden Leiden", dem "Höllensbrand" Befallene, deren Gesichts-, Haut- und Knochenverformungen denen des Grünewaldschen Christus ähnlich waren. Sie beteten vor dem Gekreuzigten. Denn im späten Mittelalter noch wurden die Leprakranken aus der menschlichen Gesellschaft ausgestoßen, oft enterbt und vielfach sogar für tot erklärt.

"Aber das haben wir doch hinter uns, das ist doch alles frommes, schauriges Mittelalter", rufen viele Zeitgenossen. Aber ist das wirklich so? Gewiss, unter uns sind heute und hier keine Leprakranken.

Aber es ist durchaus denkbar, dass Matthias Grünewald, könnte er heute eine solche Darstellung malen, Jesus mit anderen leidenden Zügen darstellen würde. Es wären Züge, in denen wir uns wiederfinden könnten, so wie damals die Menschen in der Hospitalkirche des Antoniterklosters von Isenheim.

Und genau dazu möchten wir uns einladen, nämlich zu Beginn dieser Fastenzeit unser Kreuz zu beschreiben, darüber zu sprechen. Denn es ist wichtig, dass wir das Kreuz wahrnehmen ohne falsche Tabus, um diese Grenzbegegnung dann auch im Zeichen des Aschekreuzes teilend weiterzugeben, dass wir zu diesem Angenageltsein stehen, es wird zu hören und zu sehen sein.

Gehen wir nun gemeinsam diesen Weg:

Singen wir zu Beginn: Zeige uns den Weg, wenn der Morgen winkt - im Gotteslob unter der Nr. 039.

Jugend-chor Zeige uns den Weg

Fr. C. Aschermittwoch – Karfreitag – Ostern, Tage, die meinen Glauben so elementar berühren. Aschermittwoch und Karfreitag erinnern mich an den Tod, an meinen Tod. Mein Leben ist begrenzt. Wie gehe ich in dieser begrenzten Zeit mit leidvollen Erfahrungen um? Kann ich überhaupt einen Sinn in Kreuz und Leid finden? Stimmt überhaupt die Zusage: Gott liebt alle Menschen? Ist mein Glaube überhaupt tragfähig?

Es gibt Tage, da überwiegen Glaubenszweifel. Folgt Ostern, das Fest der Auferstehung wirklich auf den Karfreitag, auf den Tod? Oder ist am Ende meines Lebensweges mit dem Tod nicht wirklich alles aus? Ist die Liebe Gottes nicht vielleicht eine Illusion? Diese quälenden Glaubenszweifel - sie sind mein Kreuz?

Und wenn ich im Moment etwas glaube, dann glaube ich ein wenig von dem zu spüren, was die Gottverlassenheit Jesu am Kreuz für ihn wohl bedeutet haben mag.

Herr P. Ja natürlich weiß ich, dass es schwere und leichtere Kreuze gibt, dass die Nägel mehr oder weniger brennen und schmerzen können. Aber ich empfinde es als Kreuz, wenn ich mich unfrei fühle, unfrei gemacht zu sein von Menschen, die mir schon Zeit meines Lebens nicht viel zutrauten. Und als junger Mensch habe ich mich nicht wehren können. Heute schaffe ich es mehr und mehr auch und gerade, weil ich weiß, dass ich dieses Kreuz trage, selbst zu meinem von IHM geschenkten Leben zu kommen.

Aber meine Lebensgeschichte holt mich auch immer wieder ein:

Oft traue ich mich nicht im Gespräch, an dem mir unbekannte Menschen teilnehmen, meine Ideen, Gedanken und Vorschläge einzubringen. Kurz darauf macht dann meistens ein anderer Teilnehmer Vorschläge, die ich eben formulieren wollte, und alle Anwesenden stimmen dem zu. Dann ärgere ich mich über mich selbst und denke: 'Mensch, da hat dir wieder mal der Mut und das Selbstbewußtsein gefehlt!'

Jugend-chor *Crucem tuam*

Fr. A. Wenn ich auf das Kreuz schaue, sehe ich jemanden, der denkt, der seine Verlassenheit zu Ausdruck bringt, der fleht, dessen Gedanken ich spüre, höre, fühle, Gedanken, die da lauten:

Ich bin momentan an einem Punkt in meinem Leben angekommen, an dem ich nicht mehr weiter weiß, nicht mehr weiter kann. Alles lastet so schwer auf mir. Nun bin ich alt geworden, habe zwei Kinder, die mir wiederum Enkelkinder schenkten. Und jetzt stehe (oder besser hänge) ich wieder alleine da. Meine Kinder kommen mich zwar regelmäßig besuchen, sind freundlich und nett, sie fragen, ob ich etwas benötige. Und doch merke ich, dass sie lieber etwas anderes unternehmen würden, ja dass sie es als notwendige Pflicht ansehen, sich um mich zu kümmern. Dazu kommen noch all die anderen Sorgen, die man sich im Alter macht. Was ist, wenn ich morgen ein Pflegefall werde? Bin ich dann überhaupt willkommen bei einem der Kinder? Oder sollte ich mich besser schon jetzt um einen Pflegeplatz im Altenheim kümmern?

Ich muss jedenfalls bald ein Testament aufsetzen, damit sie nicht, einer schneller als der andere, auch noch über das herfallen, was nach mir übrig bleibt. Und um

*die Grabstätte muss ich mich auch noch bemühen.
Schließlich möchte ich ja alles geregelt wissen.
Ich habe das Gefühl, von all den Sorgen erdrückt zu
werden.*

JW Wenn ich auf das Kreuz schaue, sehe ich Kinder, ja kleine Kinder. Sie wissen oftmals nicht, was ein Kreuz ist und sie gehen schon darunter, tragen es. Ja, wenn ich auf das Kreuz schaue: Einen keinen Jungen sehe ich, den man nicht haben will, er ist unerwünscht. Die Eltern wollten ein Mädchen, bekamen es aber nicht. Nun hängt der kleine Junge am Kreuz – in Mädchenkleidern. Er darf nicht so sein wie er ist. Ja, seelisch misshandelt wird er. Das Kreuz wird immer schwerer und größer, damit es auch das erwachsene Kind tragen kann.

Ich sehe Kinder am Kreuz, die weit weg von unseren Augen körperlich misshandelt, missbraucht werden, wo der Vater oder die Mutter ihre Schwäche als vermeintliche Stärke den Kindern gegenüber ausleben. – Ich sehe Kinder und nochmals Kinder – hier mitten unter uns – und ich bin machtlos - ich bin sprachlos

Fr. J. Kreuze überall - Kreuze hier in Geilenkirchen. Kreuze hängen nicht nur in der Schule (um dort die konfessionelle Orientierung zum Ausdruck zu bringen). Kreuze ereignen sich in den Schulen, werden aufgestellt in den Schulen. Und keiner hat eine Vorstellung, dass in Schulen solche Kreuze hängen, solche Kreuze stehen, solche Kreuze gelebt werden, dass dort Jugendliche, ja ganze Familien gekreuzigt werden. Diese Kreuze hängen nicht nur in Klassenzimmern. Und diese Kreuze wollen auch viele nicht sehen (hier in Geilenkirchen).

Dieses Kreuz hat einen Namen: D R O G E N.

Ja, obwohl eine ständige und umfassende Aufklärung über die Medien und auch in den Schulen erfolgt,

wächst die Anzahl der Süchtigen. Es ist kaum zu glauben, daß 1/3 der Schüler in NRW, das sind durchschnittlich 8 von 24 Schülern einer Klasse, dass 1/3 der Schüler kiffen, d.h. Haschisch rauchen. Ja, es ist "in", mindestens einmal in der Woche betrunken zu sein.

Ich kenne eine Klasse, in der ein Schüler so erfolgreich dealt, dass mindestens die Hälfte der Schüler die Drogen Exstasy und LSD probiert haben. Von einem Lehrer weiß ich es, und wenn ich in Eysgelshoven über die Grenze fahre, sehe ich die häufigen Kontrollen: Jugendliche haben dort ihre zehn bis zwölf Adressen, bei denen sie ihren Stoff erhalten. Warum setze ich mich mit diesem Kreuz erst auseinander, nehme ich es erst wahr, wenn es mich betrifft?

Fr. J. Wenn ich die Augen schließe und den Gekreuzigten des Isenheimer Altars vor Augen suche, sehe ich sofort ein anderes Bild. Ich sehe ein Bild – eigentlich sehe ich zwei Bilder und doch ist es wiederum ein Bild – auf dem einen Bild sehe ich eine Familie hängen, die Mutter oder der Vater und die Kinder. Ein Elternteil ist weggegangen. Und ich höre die verschiedensten Stimmen:

"Papa" – oder auch – „Mama, warum hast Du uns verlassen? Wann kommt Papa oder Mama wieder?“

Ich sehe und höre diesen Gekreuzigten. Ich sehe an demselben Kreuz auch die anderen Verwandten und Freunde, die rechts und links mitgekreuzigt sind, die die Schreie hören, die helfen, die immer wieder miteinander reden wollen. Dieses Kreuz zehrt an die äußersten Grenzen aller.

Dann kommt noch hinzu, dass auch dies ein Kreuz ist, über das man am besten nicht spricht: Was sollen denn die Leute denken?

Dieses Kreuz führt so leicht zur Verurteilung, zur Vorurteilung. Denn wir machen es uns leicht mit der Verteilung der Schuld.--

Ich sehe zwei Kreuze: Das Kreuz mit den Verlassenen, den Zurückgelassenen, aber auch ein zweites, das wir oftmals schon garnicht sehen wollen: Das Kreuz mit dem Zurücklassenden, mit dem, der unter Umständen trotz neuer Umstände einsamer ist als vorher. Sind beide Kreuze eigentlich nicht ein Kreuz, ein Kreuz mit zwei Seiten?

Fr. L. Ein Kreuz von heute. Es scheint immer selbstverständlicher zu unserer Zeit zu gehören. Wer nicht davon betroffen ist, kann sich kein Bild davon machen. Wer die jeweils aktuellen Zahlen dieser Kreuze in den Medien hört, hat sich daran gewöhnt: "Die Zahl der Arbeitslosen hat sich in dem und dem Zeitraum um soundsoviel Prozent erhöht oder verringert". Um soundsoviel Prozent!

Dabei hat jedes einzelne Kreuz oftmals eine Spiralsogwirkung! Das Kreuz der Arbeitslosigkeit, das heißt:

- bittere Erfahrungen auf dem Arbeitsamt,
ich komme mir "wie das Letzte" vor.
- ich habe Angst vor der Problembewältigung
- ich fühle mich ausgeschlossen, nicht beachtet,
minderwertig, nicht mehr zur Gesellschaft gehörend
- mein Selbstwertgefühl sinkt
- ständig muss ich negative Erfahrungen und Absagen
verarbeiten
- ich fühle mich unzufrieden, wie ein
„Staatsschmarotzer“ der auf Kosten des Staates lebt
die Folge ist:
- ich gehe der Familie und meinen Freunden auf die
Nerven, isoliere mich mehr und mehr, soziale
Kontakte brechen nach und nach auseinander,
ich empfinde mich infolgedessen als 'asozial',

- werde sogar als solcher bezeichnet
- ich fliehe in Selbstmitleid und Depression
- ich suche Ablenkung,
- Alkohol und andere Suchtmittel
scheinen meine letzte Rettung zu sein.

Dieses Kreuz durchzieht auch unsere Gemeinde. Dabei könnten wir gerade hier und heute einander tragen helfen. Ja, es gibt sogar Menschen unter uns, die anderen die Nägel des Kreuzes herausziehen und sie vom Kreuz abnehmen, sie befreien könnten.

JW

Mitten in der Zeit der drei tollen Tage war es, dass mir ein Freund seinen Aschermittwoch und Karfreitag erleben ließ, ja erleben, denn ich bin nun voll von dem. Jener Freund, auch ein Priester, ein wirklich guter Priester mit dem Herzen an Gottes Ohr, ein Mensch, der hellhörig und feinfühlig sein kann, für ihn ist in diesen Tagen das Fass dessen, was in seinem Leben bisher verarbeitet werden musste, übergelaufen: Es war die lebenslange Aufrichtung jenes Kreuzes, von dem herab er in den Karnevalstagen um Hilfe schrie, aus Hilflosigkeit weinte, bitterlich weinte. Und das von ihm beschriebene Kreuz kennen wir alle, die wir in der Kirche arbeiten. Dieses Kreuz sind wir, die wir in der Kirche die interne Struktur aufgerichtet haben und meinen, sie nötig zu haben, um uns auf sie zu verlassen. Aber ich habe wieder jemanden erlebt, der sich von ihr verlassen fühlt. Eine Kirche, die zu wenige Arbeiter für ihren Weinberg hat, errichtet für manche von ihnen auch noch zusätzliche Kreuze.

Dankbar bin ich nur, dass ich so vertrauensvoll von diesem Kreuz erfahren durfte, und ich nehme mir vor und habe es auch versprochen, bei diesem Kreuz so viel stützend mitzutragen wie irgendwie möglich. Dabei wünschte ich mir am meisten, ihn, den ich dort am Kreuz hängen sehe, abnehmen, ihn von dieser Last be-

freien zu können. Ich weiß allerdings auch um die Gefahr, die dieses Kreuz wie jedes andere beinhaltet, dass wir nämlich beide von diesem Kreuz erschlagen werden könnten, ihm schließlich unterliegen. Aber nichtsdestotrotz: Ich möchte es versuchen. Denn wenn ich auf den Gekreuzigten von Isenheim schaue: Ich sehe ein ganz lebendiges Gesicht vor mir.

Präfation

JW Der Herr sei mit euch.
 (Und mit deinem Geiste.)
 Erhebet die Herzen.
 (Wir haben sie beim Herrn.)
 Lasset uns danken dem Herrn, unserem Gott.
 (Das ist würdig und recht.)

Wir danken Dir, treuer, barmherziger und guter Vater für Jesus, Deinen Sohn, unseren Herrn und Bruder. Seine Liebe galt und gilt allen Menschen, den Armen und Kranken, den Ausgestoßenen und Sündern. Er ging an keiner Not vorüber. Sein Leben und seine Botschaft lehren uns, dass Du ein Gott bist, der sich der Menschen annimmt, wie ein guter Vater sich um seine Kinder sorgt. Darum loben und preisen wir Dich, wir rühmen Deine Güte und Treue und verkünden mit allen Engeln und Heiligen zum Lob Deiner Herrlichkeit:

ALLE **H**eilig, heilig, heilig, Gott, Herr aller Mächte und Gewalten. Erfüllt sind Himmel und Erde von Deiner Herrlichkeit. Hosanna in der Höhe. Hochgelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn. Hosanna in der Höhe.

JW **W**ir preisen Dich, guter Vater. Du bist immer mit uns auf dem Weg, besonders wenn Jesus, Dein Sohn, uns zum Mahl der Liebe versammelt: Wie den Jüngern deutet er uns die Schrift, bricht er uns das Brot.

Darum bitten wir Dich, guter Gott:

Konzele- **S**ende Deinen Geist über Brot und Wein,
brant damit Jesus mit Leib + und Blut
(still) in unserer Mitte gegenwärtig wird.

Denn am Abend vor seinem Leiden nahm er beim
 Mahl das Brot und sagte Dir Dank, brach das Brot,
 reichte es seinen Jüngern und sprach:

Zeige- **NEHMET UND ESSET**
gestus **ALLE DAVON:**
des **DAS IST MEIN LEIB,**
Konzele- **DER FÜR EUCH**
branten **HINGEGEBEN WIRD.**

Ebenso nahm er den Kelch mit Wein dankte wiederum,
 reichte den Kelch seinen Jüngern und sprach:

Zeige- **NEHMET UND TRINKET**
gestus **ALLE DARAUS:**
der **DAS IST DER KELCH DES NEUEN**
Konzele- **UND EWIGEN BUNDES,**
branten **MEIN BLUT, DAS FÜR EUCH**
UND FÜR ALLE VERGOSSEN WIRD
ZUR VERGEBUNG DER SÜNDEN.
TUT DIES ZU MEINEM GEDÄCHTNIS.

JW Dies ist das Geheimnis unseres Glaubens:

ALLE (Deinen Tod, o Herr, verkünden wir, und Deine Aufer-
 stehung preisen wir, bis Du kommst in Herrlichkeit.)

Konzele- **G**ütiger Vater, wir feiern das Gedächtnis unserer
brant Versöhnung und verkünden das Werk Deiner Liebe:
 Dein Sohn ist durch Leiden und Tod hinübergegangen
 in das neue Leben und ist auferstanden zu Deiner Herr-
 lichkeit. Schau herab auf diese Gaben: auf Christus, der

sich mit Leib und Blut hingibt und uns in seiner Hingabe den Weg öffnet zu Dir, unserem Vater.

JW **B**armherziger Gott, schenke uns den Geist der Liebe, den Geist Deines Sohnes. Stärke uns durch seinen Leib und durch sein Blut und lass uns eins werden im Glauben und in der Liebe, in Gemeinschaft mit unserem Papst Johannes Paul und unserem Bischof Heinrich. Öffne unsere Augen für jede Not, gib uns das rechte Wort, wenn andere sich einsam und verloren fühlen. Gib uns den Mut, tatkräftig zu helfen, wo Menschen arm und unterdrückt sind. Mache unsere Kirche zu einem Ort der Wahrheit und Freiheit, der Gerechtigkeit und des Friedens, damit wir Menschen wirklich neue Hoffnung schöpfen können. Mache unsere Kirche zu einem Ort der immerwährenden Fußwaschung, zu einem Ort wo sich alle zu Hause fühlen können, derer wir eben gedacht haben.

Konzelebrant **V**ater, erbarme Dich unserer Brüder und Schwestern, die im Frieden Christi heimgegangen sind und aller Verstorbenen, deren Glauben niemand so kennt wie Du, und führe sie zur Auferstehung. Wenn unserer eigener Weg zu Ende geht, nimm auch uns auf in Dein Reich, wo wir für immer die Fülle des Lebens und der Herrlichkeit erwarten. Lass uns in Gemeinschaft mit der Gottesmutter Maria, mit den Aposteln und Blutzeugen und mit allen Heiligen Dich loben und preisen durch unseren Herrn und Bruder Jesus Christus.

Alle Zelebranten **D**urch ihn und mit ihm und in ihm ist Dir, Gott, allmächtiger Vater, in der Einheit des heiligen Geistes alle Herrlichkeit und Ehre jetzt und in Ewigkeit.
(Amen)

Vater unser

JW Jesus nachzufolgen heißt, so zu handeln wie Er, so zu leben wie Er, gegebenenfalls auch das Leben so zu hingeben so wie Er. Diese unsere Bereitschaft dazu kommt zum Ausdruck, wenn wir beten, wie Er mit seinen Freunden gebetet hat:

(Vater unser im Himmel

Denn dein ist das Reich

JW Der Friede des Herrn sei allezeit mit euch.
(Und mit deinem Geiste.)

Geben wir einander ein Zeichen des Friedens, ein Zeichen der Bereitschaft, der gegenseitigen Zusage, ein christliches Leben aus dem Geist des Kreuzes und des Aschenkreuzes zu führen.

Joachim Wollenweber
Alte Straße 48/50
D-52134 Herzogenrath
fon+fax (49) 02406 79914